

Die Prüfungen

So bereiten sich die beiden Giblinge auf ihre Reise vor, packen Proviant und Bernsteinstab ein und machen sich mit den Wachen des Königs auf den Weg. Sie fahren in der königlichen Kutsche durch das heiße, sonnige Lemonien, vorbei an Kakteenfeldern und bizarren Felsformationen, bis sie über einen langsam ansteigenden Weg ein Hochplateau erreichen, das von böigen, warmen Winden umweht wird. Der Offizier des Königs erklärt ihnen, dass sie nun am Ziel angekommen sind. Direkt vor ihnen befindet sich die Todesschlucht, und auf der anderen Seite wird sie ihr Weg weiterführen.

„Aber hört auf meinen Rat“, erklärt er den Giblingen eindringlich, „und nähert euch der Schlucht nur auf allen vieren, denn es geht dort über 1000 Meter senkrecht in die Tiefe!“ Leicht überheblich schlendert Sago an dem Offizier vorbei auf den Rand der Schlucht zu und lässt ihn wissen: „Warum glauben Sie wohl, Herr Offizier, haben wir unseren schwindeligen Cargo zu Hause gelassen, hä? Wir wohnen oben in den Bäumen, deshalb machen uns große Höhen überhaupt nichts aus. Ich geh mal eben einen Blick runterwerfen.“

In dem Moment, als Logo seinem Freund nachruft, er möge bitte vorsichtig sein, stößt Sago einen markerschütternden Schrei aus und wirft sich flach auf den Boden. Logo eilt erschrocken zu ihm und Sago flüstert mit zittriger Stimme: „Loogoo, komm gaaanz langsam hierher und am besten auf allen vieren, weil das ist sooo tief hier, du glaubst es nicht.“

Völlig entgeistert knien die beiden Freunde kurz darauf am Rand der Schlucht und starren in die unglaubliche Tiefe. Es ist wirklich ein atemberaubender Anblick, wie die Felswände senkrecht nach unten abfallen, und es ist so tief, dass sie den reißenden Fluss, der sich unten durch das Tal windet, nur erahnen können. Ihr Ohnmachtsgefühl steigert sich noch mehr, als sie die angebliche Hängebrücke erspähen, die sie über diese Schlucht führen soll. „Das soll eine





Hängebrücke sein?“, entfährt es Sago mit Bestürzung in der Stimme, „jeder mickrige Steg über jedes winzige Bächlein ist bei uns stabiler als das Ding da!“

Aber alle Zweifel nützen nun nichts mehr. Sie haben dem König versprochen, ihr Bestes zu geben, also machen sie sich mit wackligen Knien auf zu der schmalen Brücke, die im Wind beunruhigend hin- und herschwankt. Der Offizier der Wache kann ihnen leider nicht helfen, denn wenn ein Lemonier die Brücke berührt, dann reißen die Seile und sie stürzt in die Tiefe.

Logo wagt sich als Erster auf die Brücke, greift beherzt nach dem Halteseil und fordert seinen Freund auf, ihm zu folgen. „Aber schön langsam“, warnt ihn Sago, „und auf keinen Fall nach unten sehen, Logo!“ „Ich bin doch nicht vergnügungssüchtig und gucke nach unten! Bleib ganz dicht hinter mir. Verdammt, wackelt das Ding!“ So hangeln sie sich langsam Stück für Stück über die Brücke, das Halteseil dabei immer fest im Griff. Die Überquerung kommt den beiden wie eine Ewigkeit vor, und als sie es fast geschafft haben, rutscht Sago unglücklich aus und kann sich gerade noch an den Seilen der Brücke festhalten. „Puuh, das war knapp“, ruft er erschrocken aus, „Mannomann, jetzt wär ich doch fast abgeschmiert!“ Logo hilft ihm wieder auf, und mit vereinten Kräften erreichen sie schließlich das rettende Ende der Brücke und die andere Seite der Schlucht!

Nachdem die Wachen des Königs beobachtet haben, dass die beiden Giblinge gesund und wohlbehalten die Hängebrücke überwunden haben, kehren sie auf dem schnellsten Weg in das Schloss ihres Herrschers zurück, um ihm diese gute Nachricht zu überbringen. Es gibt also wieder einmal Hoffnung für Prinzessin Samira.

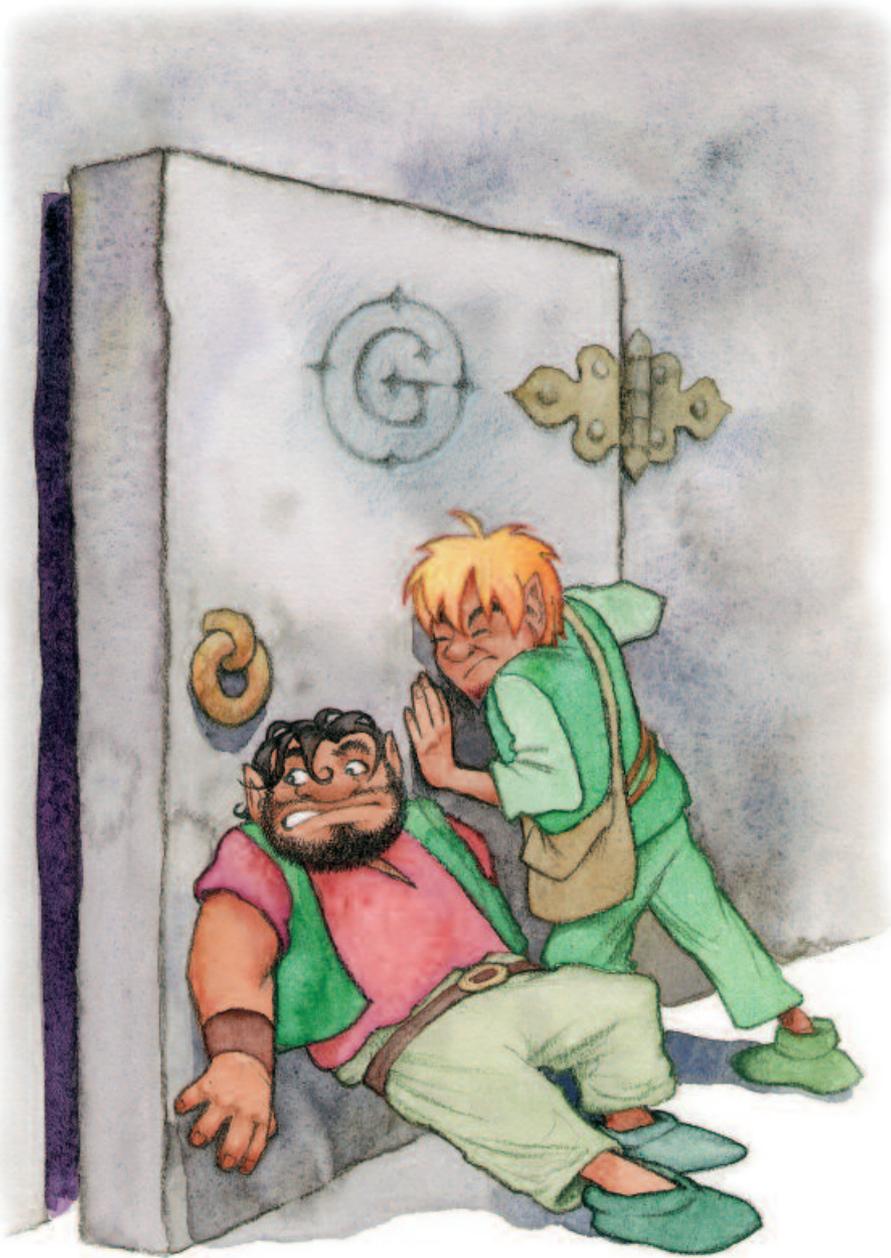
Logo und Sago haben sich inzwischen schnell von dem gefährlichen Abhang der Schlucht entfernt und stehen nun vor dem Eingang des von König Timos erwähnten Steinlabyrinths. Sie durchschreiten einen mächtigen Torbogen und gelangen in das Innere des geheimnisvollen Bauwerks.

In dem ersten, durch hohe, schwarze Felswände begrenzten Raum entdecken sie inmitten vieler steinerner Türen eine verwitterte Schrifftafel, auf der folgende Worte eingemeißelt sind:

Keine Tür bleibt dir verschlossen,
doch gib Acht wohin du gehst,
immer weiter unverdrossen,
bis du vor dem Zeitwald stehst!

Nur der Grund für all dein Streben,
ist es, der dir Türen weist,
die dir die Gewissheit geben,
dass du in den Zeitwald reist!

Sago und Logo sehen sich fragend an und betrachten nun ihre Umgebung genauer. Ihnen wird schnell klar, dass der Weg nur durch eine der steinernen Türen führen kann. Auf jeder Tür erkennen sie einen anderen verschnörkelten großen Buchstaben. Während Logo noch über Sinn und Zweck der Buchstaben brütet, geht Sago kurzerhand auf eine Tür zu und öffnet sie knirschend einen Spaltbreit. Kaum kann er einen leichten Luftzug durch den Türritz verspüren, da ertönt von der anderen Seite ein so lautes Löwengebrüll, dass die Steinwände um die Giblinge herum erzittern. So schnell sie können, werfen sich Logo und Sago gegen die Tür. Laut stöhnend drücken die beiden mit ganzer Kraft, und es gelingt ihnen schließlich, die Steintür krachend zu schließen. Augenblicklich verstummt das Gebrüll und die beiden sinken erschöpft zu Boden. „Mann, hab ich mich erschreckt“, gesteht Sago, „also das war wohl eindeutig die falsche Tür!“ Nickend bestätigt ihm sein Freund: „Ganz klar, in einer Löwengrube wollen wir sicher nicht landen. Ab jetzt wählen wir die Türen vorsichtiger aus.“



Logo beginnt nun laut zu denken: „Wie steht es auf dem Schild? ‚Nur der Grund für all dein Streben, ist es, der dir Türen weist’... Hmmm, der Grund unserer Reise ...“ Er bekommt so eine Ahnung, wie sie durch dieses Labyrinth kommen könnten und schlägt vor, dass sie es bei der Tür mit dem S versuchen sollten. Sago protestiert: „Na toll, warum soll S stimmen? Das ergibt für mich keinen Sinn. Aber diese Tür machst du dann bitte auf!“ Vorsichtig öffnet Logo also

die Steintür mit dem S, lugt durch den Spalt und ruft freudig aus: „Es scheint richtig zu sein, sieh doch! Dort geht der Weg weiter.“ Auch Sago ist sehr froh darüber, dass sie diesmal die richtige Tür gewählt haben – auch wenn er nicht versteht wieso – und folgt Logo den Gang entlang.

Während sie sich noch darüber wundern, wer dieses Labyrinth mit den hohen, aus Stein gehauenen Wänden wohl erschaffen hat, sehen sie schon das Ende des Gangs vor sich auftauchen. „Sieh mal, Sago, ... eins, zwei, drei, vier



Türen sind es diesmal, und alle wieder mit Buchstaben versehen. Ich kann ein C, ein L und ein A erkennen ...“ „Richtig“, stimmt Sago zu und deutet auf die vierte Tür: „Und auf der letzten Tür steht ein Y, was soll das nun wieder?“ Logos Vermutung scheint sich zu bestätigen und er erklärt seinem Freund: „Es wird nach dem Grund unseres Weges gefragt, richtig? Und was ist der Grund? Warum haben wir diese Reise überhaupt angetreten, warum sind wir auf dem Weg in den Zeitwald?“ „Ääääh, na ja, wegen der Flaschenpost von König Timos und wegen der Prinzessin ...“, versucht Sago ihm zu folgen. „Samira!“, ruft Logo laut aus und fährt fort: „Der erste Buchstabe war ein S und hier gibt es ein A! Ich wette, wir brauchen sechs richtige Türen, bis wir durch dieses Steinlabyrinth den Zeitwald erreichen. S, A, M, I, R, A, das ist der Weg, den wir gehen müssen. Hinter dem A geht es weiter, komm, wir sehen mal nach.“ Mit diesen Worten öffnet er die Tür mit dem A und Sago ist verblüfft: „Donnerwetter, du hast recht, da geht es wirklich weiter. Also manchmal bist du ja wirklich ein helles Köpfchen.“ „Oh danke, Sago, so ein tolles Kompliment und dann noch von dir, zu viel der Ehre. Dann wollen wir mal weiter ...“

Es hat schon so seine Vorteile, wenn man Grips im Kopf hat und so gut kombinieren kann wie unser Logo. Die beiden sind tatsächlich auf dem richtigen Weg durch das Steinlabyrinth und scheinen den Zeitwald problemlos erreichen zu können. Nach den Türen mit den Buchstaben M, I und R stürmt Logo geradezu auf die letzte Tür los.

„Warte, Logo, nicht so schnell! Es ist mir immer noch nicht ganz geheuer hier drin“, kann Sago gerade noch rufen, als Logo die letzte Tür öffnet, einen lauten Schrei von sich gibt und mit den Armen rudern langsam vornüber fällt. Sofort ist Sago bei ihm, bekommt ihn zu packen und kann ihn gerade noch zurückreißen, bevor er den gähnenden Abgrund, der sich hinter der Tür vor ihm auftut, hinunterstürzt. Beide landen in hohem Bogen auf ihrem Hintern und müssen sich von dem Schreck erstmal erholen. „Oh Gott, das geht wirklich ziemlich tief runter da“, flüstert Logo völlig entsetzt, „wie in der Schlucht vorhin ...“

Danke, Sago! Wenn du mich nicht gehalten hättest, wäre ich dort runtergefallen und es wär aus mit mir gewesen!“ Sago drückt die Tür krachend zu und wendet sich dann ziemlich sauer an Logo: „Ja, ja, ist klar, der Logo hat den Bogen raus, wie? Er weiß immer alles besser, findet garantiert den richtigen Weg, alles kein Problem, nicht wahr? Der Logo muss nicht vorsichtig sein, nein, der kann ruhig durch die Türen durchstürmen ...“ „Ja, is’ gut, ich hab’s kapiert: Entschuldigung!“, entgegnet Logo kleinlaut. „Ich war zu übermütig. Aber wie sollte ich auch ahnen, dass ein tiefer Abgrund hinter der Tür lauert? Ich versteh das nicht, ich war mir meiner Sache so sicher.“ „Na, vielleicht sollte man sich die Tür erstmal richtig anschauen. Siehst du diese kleinen Kerben dort über dem A? Das ist nämlich ein Ä, mein Lieber!“ „Natürlich! Du hast recht!“ Logo schlägt sich mit der flachen Hand vor die Stirn. „Jetzt sehe ich’s auch und sieh mal dort, an der Tür daneben: Da ist das A! Manchmal muss man einfach erstmal einen Schritt zurücktreten und genau hinschauen.“

„So, so“, grinst Sago verschmitzt und öffnet bedächtig besagte Tür. „Es stimmt, es ist die richtige Tür!“, ruft er aus und Logo fährt fort: „Dort scheint der Ausgang aus dem Labyrinth zu sein. Man kann da hinten Bäume erkennen, das dürfte der Zeitwald sein. Sago, wir haben es geschafft, gemeinsam sind wir eben doch unschlagbar!“ „Na, sag ich doch!“

In diesem Moment erreichen die Wachen des Königs den Thronsaal von Timos. Der König und sein Bruder Gallos erwarten die Offiziere bereits voller Ungeduld und fragen, was sie zu berichten haben. „Mein König, die Giblinge haben es tatsächlich geschafft, die Schlucht wohlbehalten zu überqueren“, erfährt König Timos vom höchsten Offizier seiner Wache und ist darüber sehr erfreut: „Das ist eine gute Nachricht! Ich habe bei diesen Giblingen ein gutes Gefühl, ich glaube, die beiden werden Samira retten! Was meinst du, Gallos?“ „Mein König und Bruder, ich teile deine Meinung“, antwortet Gallos ehrerbietig, „ich werde ihnen entgegenreiten, um zu gewährleisten, dass sie so schnell wie möglich ins

Schloss zurückkehren.“ Dieser Vorschlag gefällt dem König und er dankt seinem Bruder, der sich direkt auf den Weg machen will und sich diskret entfernt. Beim Verlassen des Thronsaals macht sich allerdings ein diabolisches Grinsen auf seinem Gesicht breit und er brummelt sich seine bösen Absichten in den Bart: „Es wird mir ein Vergnügen sein, diesen beiden Helden einen Empfang zu bereiten, den sie nie vergessen werden, hä, hä ...!“

